Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 12. August 1891. No. 32.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Buhler, 1. August. Der Aufforderung des B. J. F., noch einmal seine Briefe zu lesen, wo wir nicht eine Silbe von Zugeständniß finden werden, sind wir nachgekommeu und finden in No. 21 ein Schreiben von J. R. D., Morris, worin es sich um Schnee im August handelt. Er sagt da: „Es sei denn, daß der Frostreif dafür gehalten worden, denn daß es Nachtfröste im August gegeben hat, kann Niemand bestreiten, auch daß Weizenfelder bis zum October wegen der Nässe stehen bleiben mußten" u. s. w.

In No. 22 sagt B. J. F., Gretna, „daß man Frost in der Erde das ganze Jahr finden kann, ist wahr." Und ferner, „daß wir im August schon Frost gesehen haben bestreite ich nicht, auch schon solchen Frost, daß unser Weizen erfror und damit das Vieh gemästet wurde" u. s. w. Das sind deutliche Silben und doch werden sie in No. 27 bestritten. Die Wahrheit sollte doch zugegeben werden, auf daß wir nicht ohne Noth lächerlich werden.

G. D. in Henderson, Neb., meint, die Ursache warum J. N. Kansas und B. F. Manitoba lobt, ist die, daß sie beide mit ihren Verhältnissen nicht zufrieden sind. Ich muß sagen, daß er sich bezüglich meiner irrt, denn für mich ist Kansas gut genug, auch bin ich froh, daß mich keine Hypothek quält, wenn ich auch nur ein Viertel Land habe.

Johann Nickel.

Texas.

Abilene, 2. August. Vor vierzehn Tagen hatten wir lieben Besuch aus Kansas. Die Brüder Prediger P. Pankratz von der Alexanderwohler Gemeinde und Abraham Wiens von Halstead waren hier, bei welcher Gelegenheit uns Bruder Pankratz mit dem Worte bediente. Es waren auch einige Englische anwesend. Es hat den Brüdern hier gut gefallen, hoffentlich wird ein Bericht von ihnen an die „Rundschau" gesandt werden.

Was eine Ansiedlung für arme Leute anbelangt, so bin ich der Ansicht, daß es hier leichter ist als auf solchem Lande, wo nur im Mai und Juni Land aufgebrochen werden kann und fast zwei Jahre auf die erste Ernte gewartet werden muß. Hier hingegen kann man zu jeder Jahreszeit pflügen und kann gleich das erste Jahr eine Ernte einheimsen und bis zu dieser Zeit kann man mit dem Holz, welches auf dem Lande ist, und in der Stadt als Brennmaterial gerne gekauft wird, etwas verdienen. Ein anderes Mal mehr.

Abraham Fröse.

Minnesota.

Mountain Lake, 3. August. Die Witterung ist ausgezeichnet, das Getreide ist prächtig anzusehen. Schade daß der Hagel an mehreren Stellen Schaden angerichtet hat, wie z. B. bei Funken. Die Briefe von Sagradofka haben wir erhalten. Meine Gattin ist gegenwärtig nicht so gesund als letzten Winter zur Zeit unseres Besuches in Rußland. C. Neufeld.

Canada.

Ontario.

Almira, 25. Juli. Wir hatten einen sehr trockenen Vorsommer. Schon im April hat es angefangen trocken zu werden; es hat nicht genug geregnet um die Wurzeln der Saat zu erreichen. Seit ungefähr Mitte Juni haben wir aber viele Regengüsse und Gewitter, doch noch keine schädlichen Stürme gehabt. Während der Trockenheit hat das Getreide doch immer grün und frisch ausgesehen, aber keine Fortschritte im Wachsen gemacht, bis der Regen kam. Jetzt sieht man die Felder mit Erstaunen an. Der Hafer ist fast mannshoch und der goldene Weizen bereits geerntet und theilweise eingeheimst. Die Maschinen arbeiten jetzt in den Gerstenfeldern. Wir haben eine reiche Ernte in diesem Theil des Landes, wofür wir dem guten Gott nicht genug danken können. Daniel B. Huber.

Manitoba.

Gretna, 3. August. Wir haben schönes Wetter und das Getreide gedeiht vortrefflich! Wenn der Herr uns Seinen Schutz, welchen wir nichtige Menschen gar nicht verdienen, auch ferner nicht vorenthält, so kann es eine überaus reiche Ernte geben. Man rechnet auf drei Pfd. und darüber Bindegarn auf den Acre. Selbstbinder und Dampf-Dreschmaschinen werden gekauft und in Bereitschaft gesetzt, so wurde unlängst von C. Piper in Gretna eine Maschine von 20 Pferdekraft mit einem Reinigungsapparat gekauft; das Ganze kostete etwas über 2600 Dollars.

Uebrigens weiß ich keine besonderen Neuigkeiten zu berichten, als daß es unter den heirathslustigen jungen Leuten ziemlich scharmützelt, nämlich mit den Hochzeiten. Unter Andern hat sich Jacob Janzen, Sohn des Johann Janzen, fr. Mariupol, Rußl., mit der Tochter des W. Rempel, Gretna, verheirathet. — Doch ich werde mit dem Aufzählen lieber nicht beginnen, sonst wird mein Schreiben zu lang.

Freund G. D., Henderson, Neb., wünscht etliche Erklärungen über Dinge, die ihm unbegreiflich scheinen, wie z. B. die vier Fuß langen Stoppeln. Getreide, welches solche Stoppeln hinterläßt, steht niemals, oder doch nur selten aufrecht. Es ist zu lang und der Halm zu biegsam, um die Aehre und das Stroh zu tragen, deshalb liegt solches Getreide unter der eigenen Last schräg darnieder und wird hier mit gewöhnlichen Bindern, die bis zwei Fuß zu heben sind, geschnitten. Ist das begreiflich? Ich bin keiner von Denen, welche die Rundschauleser mit Unwahrheit belästigen und wurde durch G. D's Ermahnung, bei der Wahrheit zu bleiben, an ein Sprüchwort erinnert, welches sagt: „Was ich selber thu" u. s. w. Mein Blut bleibt auch in ganz ruhiger Wallung! nicht einen Pulsschlag spüre ich heftiger, denn ehe diese Debatte begann. Ich fordere Freund D. auch gar nicht auf, mein Schreiben zu beantworten. Ich beantwortete vielmehr seinen Aufsatz, der mir nicht recht stimmen wollte.

Daß ich den Leuten, die von Nebraska nach Manitoba gekommen sind, nicht Alles glauben soll, ist mir nicht einleuchtend. Diese Leute scheinen glaubwürdig und ehrbar zu sein. Ich bin überhaupt nicht so kleingläubig gegen gewissenhafte Leute und es thut mir leid, daß D. es ist. Daß wir auch krank werden, will ich gar nicht bestreiten, denn wir sind ja Menschen. „Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben." Das gilt hier eben so gut wie irgendwo, aber dennoch glaube ich, und ich habe es auch schon von vielen Leuten, die ziemlich in der Welt herum gewesen sind, gehört, daß in Manitoba ein viel gesunderes Clima herrscht als weiter südlich.

Daß es unserer Debatten wegen neue Abonnenten für die „Rundschau" giebt, freut mich, denn je mehr Abonnenten desto mehr Correspondenten, und so hoffe ich auch mehr Neuigkeiten von überall zu lesen.

Eines Trostes bin ich noch nicht bedürftig. Ich habe nie geglaubt, daß man in Nebraska von Schweinen verzehrt wird und bin mit G. D's Geschmack ganz einverstanden. Guten Appetit!

Bernhard J. Friesen.

— Eine telegraphische Depesche berichtet, daß in Morden, Manitoba, eine Frau Martin am 6. d. M. während eines schweren Gewitters vom Blitz getödtet worden ist. Einzelheiten fehlen noch.

Verschiedenes aus Rußland.

— Zur Bekämpfung der Brandmisere beabsichtigt das Ministerium des Innern, wie die „Now. Wr." berichtet, überall besondere „Behörden gegen Brandschaden" ins Leben zu rufen. Zu dieser wichtigen und nützlichen Sache sollen alle Gutsbesitzer und überhaupt Leute hinzugezogen werden, die bemittelt sind und auf die Bauern Einfluß besitzen. Diese hätten dann aus Bauern freiwillige Feuerwehren zu bilden, deren Unterhalt sie selbst zu bestreiten haben werden. Zur Verschaffung von Mitteln wird auch geplant, alle Personen, die in den Dörfern irgend welche Trinkanstalten eröffnen, zum Besten dieser Feuerwehren zu besteuern.

— (Alexanderfeld). Das Getreide ist zwar nicht sehr glänzend ausgefallen, es würde aber immerhin etwas ausgeben, wenn wir Zeit hätten, dasselbe abzuernten. Aber wir haben keine Zeit und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil bei uns die Rinderpest herrscht. Die Gelehrten haben dagegen ein sehr gründliches Mittel gefunden: sie lassen nämlich alles Vieh tödten und dann hört die Pest von selber auf. Gewiß, das hilft. Wie ist aber Denjenigen zu Muth, denen die letzte Kuh niedergeschlagen wird? Früher sonderte man das verseuchte Vieh ab und dabei kam manches Stück durch. Man hätte bei diesem System bleiben sollen, es wäre für alle Theile vortheilhafter. Nicht weniger als bei der Rinderpest zeichnen sich die Gelehrten auch bei der Vertilgung der Ziefelmäuse aus. Da sie durchaus mit Baccillen zu thun haben wollen, so sind sie auf den klugen Gedanken verfallen, die Ssusliki durch Hühnercholera zu vertilgen. Unsere Dorfjugend thut das schon lange, und mit mehr Erfolg, durch heißes und kaltes Wasser. [Od. Ztg.]

Rußland fast in Hungersnoth.

Die heutige Menschheit hat beinahe den Begriff für einen Zustand verloren, welcher Dank der Errungenschaften der Neuzeit sich nur selten mehr vorfindet, nämlich den der Hungersnoth!

In den „guten" alten Zeiten, wo es keine Eisenbahnen und Dampfschiffe gab, hörte die gequälte Menschheit öfter von dem Erscheinen dieser schrecklichen Geißel; sie mußte schweigend ihr Ende abwarten, da ja nur wenig wirksame Mittel vorhanden waren, ihrem Wüthen vorzeitige Schranken zu setzen. Wenn wir aber heute, trotz aller Mittel zur Abwehr dieselbe wieder emportauchen sehen, wenn das mächtige Rußland, dessen Getreidekammern unerschöpflich schienen, von der Plage befallen wird, dann muß man fast wieder an die Möglichkeit des Eintretens einer Hungersnoth trotz aller Errungenschaften der Neuzeit denken.

Einst war in dem russischen Reiche die Aufspeicherung des Getreides üblich, der Staat selbst zwang die Bauern zur immerwährenden Füllung der öffentlichen Getreidelager und sorgte für eine gleichmäßige Vertheilung der wichtigsten Ernährungsmittel, damit in den Jahren der Noth keine Gräuel, wie solche eine Hungersnoth im Gefolge haben müßte, eintreten konnten, und so gingen auch die Jahre der Mißernten ruhig vorüber. Als später diese wohlthätige Einrichtung aufgehoben wurde und die Getreidefonds an deren Stelle traten, waren die Leute noch immer von den äußersten Folgen geschützt, bis endlich die Neuzeit mit ihren hundertfachen Verkehrsmitteln jede besondere Fürsorge unnöthig zu machen schien.

Nun ist Rußland wieder einmal von einer Hungersnoth in Folge der sich über einen großen Theil der fruchtbaren Provinzen erstreckenden Mißernte bedroht und alle die gepriesenen neuen Einrichtungen konnten den Eintritt derselben nicht hindern. Schleunigst ergriff die Regierung alle Maßregeln, damit sich das nothleidende Gebiet nicht allzuweit erstrecke; sie setzte die Frachtsätze für das in die bedrängten Landestheile abgehende Getreide außerordentlich herab, gestattete, die kaiserlichen Domänen zur Viehweide ꝛc. zu benützen und ließ sofort ungeheure Getreidemengen aus Amerika verfrachten, so daß dem augenblicklichen Mangel etwas abgeholfen werde. Aber immerhin sind das nur unzureichende Milderungsmittel und die Regierung muß zu Hilfsmitteln im großen Style greifen.

Schon kommen aus allen Gegenden des ausgedehnten Reiches Klagen und Bitten um große Darlehen. Die Landstädte im Gouvernement Nischnij-Nowgorod haben sich zusammengethan und von der Regierung nicht weniger als acht Millionen Rubel als Darlehen verlangt; ihnen werden noch viele andere folgen und es dürfte schließlich eine Totalsumme von einhundertfünfzig oder noch mehr Millionen herauskommen, die zur Verhütung der größten Uebel beschafft werden müssen! Denn der ärgste Zwang, welchen die Menschheit kennt, der Hunger nämlich, hat die unter dem schweren socialen Drucke schmachtenden Bauern zu einer That veranlaßt, die ihnen Niemand zugetraut hätte; sie haben ohne irgend welche behördliche Genehmigung, ohne kaiserlichen Ukas, rasch entschlossen einzelne Vertreter aus ihrer Mitte gewählt, die eine Art Landtag bildeten und Beschlüsse faßten, dahin gehend, von der Regierung bedeutende Darlehen zu begehren. Nicht weniger als siebzehn Gouvernements sind der ärgsten Noth preisgegeben, während in den übrigen die Ernte nur höchst mittelmäßig ausgefallen ist. In den ausgedehnten Wäldern findet man Schaaren von Kindern, welche Kräuter suchen, die zur Bereitung der Boltchonka dienen, einer Speise, welche mit einem ganz geringen Zusatz von Mehl aus diesen Waldkräutern gekocht wird. Seit drei Wochen schon besteht die Ernährung von Hunderttausenden aus nichts Anderem und diese müßten, falls ihnen auch diese fehlte, insgesammt elend zu Grunde gehen.

Die seit jeher bestehende Verordnung, in jeder Gemeinde einen kleinen Bruchtheil der Jahres-Ernte für den Fall eines eintretenden Mangels bei Seite zu legen, wurde leider nicht befolgt und es ist dahin gekommen, daß heute im Ganzen vierzig Gouvernements ohne Getreide, ohne Aussaat für das künftige Jahr dastehen, so daß das Elend geradezu unabsehbar scheint. Darum schritt der sogenannte Hunger-Landtag zu dem Auskunftsmittel der Hilfe von Regierungswegen und der Zwang, welcher diese Beschlüsse hervorrief, erstreckt sich nun weiter auf die Regierung; — sie muß das nöthige Geld beschaffen und zu diesem Zwecke sich an das Ausland wenden.

Rußland, das immer zögernde und zaudernde, wo es sich um das Wohl des Volkes handelt, muß in diesem Falle rasch vorgehen; denn von allen Seiten treten Forderungen an die Regierung heran und mit Donnerstimme ruft das Volk: Gebt uns Getreide, gebt uns Brod! Die landwirthschaftlichen Versammlungen beanspruchen Darlehen von fünf bis zehn Millionen Rubel zur Versorgung der Bauern mit Korn, Suspendirung aller Steuern, unbedingtes Verbot des Branntweinbrennens aus Getreide und Schließung aller Branntweinschänken auf mindestens ein Jahr.

Dieser ersten, aber so kräftigen Kundgebung constitutionellen Lebens im Reiche des Czaren kann kein Widerstand geleistet werden; sie bringt einstweilen alle politischen Umtriebe zum Stillstand.

Ist es nicht ein Unding, im neunzehnten Jahrhundert von einer Hungersnoth zu sprechen? Nein, diese Thatsache ist leider vorhanden! Aber von Amerika, sowie aus Indien erwartet man ausgiebige Hilfe zur Deckung des russischen, beziehungsweise europäischen Getreide-Ausfalles und wenn, wie nicht anders zu erwarten, mit beiden Händen nach diesem Rettungsmittel gegriffen wird, so muß auch das drohende Gespenst der Hungersnoth wieder verjagt werden. Aber auf wie lange?

Amerika reich gesegnet.

Ganz Nord-Amerika hat sich heuer eines prachtvollen Sommers zu erfreuen. Anstatt versengender tödtlicher Gluthhitze, wie sie alljährlich mehrere Wochen herrscht, hört man von allen Theilen des Landes die angenehme kühle Witterung loben, die der Ernte auch nicht den geringsten Eintrag gethan. Eine wirkliche Mißernte giebt es in Amerika heuer nirgends, fast überall heimst man mehr als eine Mittelernte von Allem ein was aus der Erde sprießt und in vielen Gegenden ist der Segen des Herrn ein so großer, daß ihn Scheunen und Vorrathskammern kaum fassen können und den Ausspruch: „Das ist die größte Ernte, die wir noch je erlebt," hört man aus vielen Gegenden. Der gütige Schöpfer hat Seine Kinder mit unverdientem Segen überschüttet. Um ihnen Seine unbegreiflich große Liebe und Güte und Langmuth zu beweisen hat Er keinen Unterschied zwischen Gerechten und Ungerechten gemacht und sie alle in den Bereich Seiner Gnade gezogen.

Die Bewohner dieses Landes sind dem Herrn für diese reiche Segensfülle und den milden Gnadenzug um so mehr Dank schuldig, als Er anderwärts durch Zurückziehung Seiner Hand in ernsterer Weise zu den Menschen geredet hat. Mit wenigen Ausnahmen leidet ganz Europa unter einer Mißernte und unter der Unbill einer kalten, sturmreichen Witterung, die um so empfindlicher ist, als sie als Nachfolgerin eines ungewöhnlich strengen und schneereichen Winters auftritt. Ueberschwemmungen, Hagelstürme, Wirbelwinde u. s. w. suchen den größten Theil Europas heim und vernichten das Wenige, das aus dem kalten, nassen Erdreich erwachsen ist. Nur durch Beihilfe der Regierungen kann in einigen Ländern einer Hungersnoth vorgebeugt werden, wie z. B. in Rußland, wo der Landbevölkerung jetzt schon Brodmehl geliefert werden muß.

Auf Nord-Amerika werden in diesem und dem kommenden Jahre die Augen aller Welt gerichtet sein, da von hier der bedeutende Ueberschuß der Ernte nach andern Ländern verschickt werden wird. Schiffe, beladen mit Getreide aller Art, werden das Weltmeer durchkreuzen und dem schwer geprüften Europa einen Beweis des großen Segens, mit dem der Herr unser Land überschüttet hat, bringen, und es an dem Ueberflusse, den unsere Felder und Gärten hervorgebracht haben, theilnehmen lassen. *

— Das Museum zu Mailand ist in den Besitz einer Uhr gelangt, die von einem armen Arbeiter aus Brodkrumen angefertigt wurde.

Deutsche Colonien in Kentucky.

Es hat mich immer gewundert, daß die deutschen Mennoniten, die erwiesenermaßen zu den fleißigsten und erfolgreichsten Farmern der Welt zählen, hier in Amerika fast ausschließlich in den westlichen und nordwestlichen Prärieſtaaten sich niedergelassen haben, wo Sommerdürren, Wasser- und Holzmangel und lange, harte Winter das Los eines Farmers keineswegs beneidenswerth machen, während doch andererseits in einem großen Theile der südlichen Staaten, als Kentucky, Tennessee u. s. w., allwo ein gesundes, mildes, keineswegs heißes Clima, Wald- und Wasserreichthum, guter Boden, nahe gute Markte sich befinden, das Leben und der Gewinn eines Farmers weit besser sind als in den anderen Theilen unseres Landes.

Der Hauptgrund, daß die meisten Mennoniten sich nach den West- und Nordweststaaten gewandt haben, ist der, daß die Staats- und Eisenbahn-Behörden jener Landestheile durch riesige Reclamen die Einwanderer nach jenen unbebauten Gegenden hinzulocken suchten, um durch den Verkauf der Eisenbahn- und Besiedlung der Heimstätte-Ländereien, die Bevölkerung jener Gegenden zu erzielen.

Hätten die mennonitischen Einwanderer gewußt, daß man in einem großen Theile des schönen Südens auf einer 80 Acres-Farm ein weit besseres Leben machen kann als auf einem 240 Acres-Stück im Nordwesten, sie würden nicht nach dem Norden, sondern nach dem Süden gegangen sein. —

Es machte sich denn auch in den letzten Jahren, hervorgerufen durch die vielen Mißernten im Westen und Nordwesten, bereits eine starke Bewegung zu Gunsten der Ansiedlung von Mennoniten in den Südstaaten geltend und will ich deshalb nicht verfehlen, hier auf die blühende deutsche Ansiedlung „Hannover" bei Franklin, Simpson County in Kentucky hinzuweisen, welche, in einer überaus gesunden, fruchtbaren, schönen und wasserreichen Gegend, in der Nähe von Eisenbahnen und großen Märkten gelegen, gleichsam als ein Ideal für fleißige Ansiedler angesehen werden kann. —

Der Boden in dieser Ansiedlung ist für alle Arten des Getreidebaues, Tabakpflanzung, Klee- und Grasbau als auch für Wein- und Obstbau ausgezeichnet geeignet und ebenfalls ist die Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht hier sehr lohnend. Auch die Milchwirthschaft (Creameries) erzielen hier einen riesigen Verdienst, indem das Pfund Butter hier zu 35 bis 40 Cents abgesetzt werden kann. —

Gut eingerichtete Farmen mit Wohnhaus, Stallgebäuden, Obstgarten, Brunnen und Quellen, cultivirtem Lande und einem Stück prachtvollen Waldes, sind von dem Colonie-Leiter zu 10 bis 30 Dollars per Acre, je nach Lage und Beschaffenheit der Farm, in allen Größen in reicher Auswahl zu haben. —

Auch ist man bereit, denjenigen Mennoniten, welche hier oder in einem anderen Theile Kentuckys eine geschlossene Colonie bilden möchten, besondere Vortheile zu gewähren.

Wer über die „Hannover"-Colonie und Kentucky nähere Auskunft haben möchte, der wende sich brieflich an den Leiter der deutschen Colonien,

Henry Lemcke,
Franklin, Simpson Co., Kentucky.

— Eine junge Dame fand sich auf einem Spaziergang in Colorado von einer Heerde Rindvieh umringt, welche sich ihr drohend näherte. In ihrer Todesangst stimmte sie ein Lied an, die Thiere begannen ruhig zu grasen und ließen die Gefangene unverletzt durch ihre Reihen.

Ein Samariter.

Ist noch ein Rest von Lieb' in dir,
So geize nicht und gieb ihn her,
Die reiche, menschenvolle Welt
Ist ja an Liebe gar so leer.

Auf Märkten biete sie nicht feil,
Auch zu Palästen trag sie nicht;
Doch tritt dereinst an deinen Weg
Ein still verhärmtes Angesicht —

Dem sprich: Bedarfst du wohl des Oels
Zeig' deine Wunde, hier mein Krug;
Und in der Herberg' pfleg ich dein,
Wenn diese Gabe nicht genug.

Ob Dank, ob Undank dir vergilt —
Du ziehe stillen Gang's davon,
Daß du ein inn'res Wort erfüllt,
Sei deinem Herzen schönster Lohn.

Und was dir noch im Krüglein blieb
Von Liebe, senk' es nicht in's Meer;
Die reiche, menschenvolle Welt
Ist ja an Liebe gar so leer.

G. Scheurlin.

Der Hai.

Schiller nennt den Hai, diesen unheimlichsten Bewohner der Meerestiefe, recht treffend die „Hyäne des Meeres". Jeder Seemann ist sein geschworener Feind, und wo sich dieses furchtbare Seethier blicken läßt, da ergreift die Besatzung vom Capitän bis zum letzten Matrosen eine förmliche Aufregung, um es zu fangen und zu tödten. Jede Arbeit wird unterbrochen, sobald der Ruf entönt: „Ein Hai, ein Hai!" Wehe dem Unglücklichen, der über Bord fällt, wo sich Haie aufhalten, und nicht gleich gerettet wird. Er ist unfehlbar verloren und findet einen schrecklichen Tod in dem Rachen dieser Ungeheuer. Wie viele Opfer sind ihnen bereits zugefallen!

Die Haie sind von der verschiedensten Größe, und ebenso giebt es sehr viele Arten von ihnen. In den tropischen Gegenden findet man sie als selbstständige Seeräuber von drei bis fünfzehn Fuß Länge, eine gewisse Art, Grundhai genannt, soll sogar bis zwanzig Fuß lang werden.

Der Hai ist vielleicht der einzige Fisch, der bis zu acht und zwölf Reihen Zähne hinter einander besitzt. Diese Zähne sind bei den meisten Haien dreieckig geformt, etwa ½ Zoll hoch, messerscharf, an beiden Seiten fein gesägt und stehen schräg nach dem Rachen hinein. Was er also einmal gepackt hat, daß läßt er nicht mehr los. Es sind wohl jedoch nur die vorderen Zähnereihen, welche in Thätigkeit kommen, nach hinten zu legen sie sich immer flacher gegen die Rachenhöhle; die letzten Reihen liegen fast ganz flach auf und sind noch so weich, daß sie zum Beißen nicht gebraucht werden können. Vielleicht sind sie zum Ersatz der vorderen Reihen bestimmt, wenn diese abgenützt sind, indem sie sich allmälig nach vorne schieben.

Obwohl der Hai nicht von den Seeleuten gegessen und sein Fleisch stets über Bord geworfen wird, reißen sie sich doch förmlich um die übrigen Theile. Der Eine schneidet den Kopf mit dem schrecklichen Gebiß aus, um ihn als Seltenheit mit in die Heimath zu nehmen, der Andere das Rückgrat, um aus den auf einer eisernen Stange gereihten Wirbeln, welche, wenn polirt wie Elfenbein glänzen, einen Spazirstock fertigen zu lassen; der Dritte nimmt die Leber, hängt sie oben in der Mastspitze an die Sonne und befestigt einen Topf darunter, um den Thran als Schmiere für Seestiefel zu gewinnen. Ein Vierter nimmt die dreieckige Rücken- oder halbmondförmige Schwanzflosse, um sie in seemännischem Aberglauben vorn auf das Bugspriet zu nageln, weil dies gut Wetter geben soll, und der Zimmermann endlich legt Beschlag auf die Haut, welche wie eine grobe Feile das Holz glättet.

Sämmtliche Haie haben bei ihrer sonstigen Verschiedenheit eine besondere Körpertheil-Bildung gemeinsam; das ist der Bau ihres Rachens. Ihr Unterkiefer ist nämlich ganz bedeutend kürzer, als der obere, der bei den großen Thieren oft 1½ Fuß über den ersteren hinausragt. Dadurch sind die Haie gezwungen, sich jedesmal auf den Rücken zu werfen, wenn sie etwas erschnappen wollen, und es von unten zu nehmen, wenn es sich nahe der Wasserfläche, also über ihnen befindet. Andere Fische haben dies nicht nöthig.

Die tropischen Haie besitzen auch die Eigenthümlichkeit, daß sie meistens nahe unter der Wasseroberfläche hinziehen, wobei ihre dreieckige Rückenflosse dann oft einen Fuß hoch über dieselbe hinausragt. An dieser Flosse erkennt man bei ruhigem Wasser oder Windstille das Nahen der Unholde schon oft von großer Entfernung, da das dunkle Dreieck sich von dem azurblauen Wasser deutlich abhebt. Viel trägt zu dieser Entdeckung auch das geübte und bei stillem Wasser in den Tropen stets darnach suchende Auge der Seeleute bei, die sich nach einer solchen Abwechslung und Aufregung, wie sie ein Haifisch-Fang bietet, natürlich sehnen. Erklingt dann der Freudenruf: „Ein Hai, ein Hai!" so stürzt Alles zunächst an die Bordwände, um sich mit eigenem Auge zu überzeugen. „Den Haken, den Haken! Speck!" hört man sie dann durcheinander schreien.

Der Angelhaken hat die Form eines gewöhnlichen, nur ist er so stark wie ein Männerdaumen und etwa ½ Fuß lang, während sich noch einige Fuß Kette daran befinden, die der Fisch nicht durchbeißen kann. Man steckt ein Stück Schweinefleisch von einigen Pfunden an den Haken, befestigt ein Tau an dem Kettenende, läßt den Köder bis an die Wasserfläche hinab und beginnt damit zu plätschern. Die gewöhnlichen Regeln für Angler, Ruhe und Verbergen der Angelhakenspitze im Köder, braucht man hier durchaus nicht beobachten. Der Hai ist so über alle Maßen gefräßig, auch wenn er den Magen ganz voll hat, daß er sich durch nichts stören läßt.

Sobald der Haken plätschert und das weiße Fleisch im Wasser glitzert, beginnt das Unthier seine Kreise enger um das Schiff zu ziehen und schießt gewöhnlich schon nach wenigen Minuten direct auf die gewitterte Beute los, nachdem er von seinen Spionen darüber nähere Nachricht empfangen hat. Der Haifisch kommt nämlich fast nie allein, sondern hat zwei, bisweilen auch drei und vier kleinere Fische bei sich, welche von den Seeleuten Lotsmännchen genannt werden. Sie sind etwas größer als ein Hering und von wundervoller Färbung; leichtes Blau mit parallelen, kreisförmigen und dunkelblauen Streifen. Die Matrosen behaupten, der Hai könne nicht, oder wenig sehen, und jene Fische müßten ihm deshalb den Weg zu seiner Nahrung zeigen. Jedenfalls hat der Hai Augen, wenn auch im Vergleich zu seinem Körper nur kleine. Aber merkwürdig genug ist es, daß diese Fischlein von ihm, der sonst Alles verschlingt, verschont werden und meistens zuerst den Köder umschwimmen, während er sich noch 10—20 Schritte fernhält. Erst wenn sie zu ihm zurückgekehrt sind, schießt er auf seine Beute los, verschlingt Fleisch und Haken und ist damit gefangen.

„Faßt!" ruft jetzt der Seeman, welcher angelt, und im Nu spannen sich hundert Hände an die Angel-Leine, um den Fisch halb aus dem Wasser zu holen. Weiter darf er nicht gezogen werden, sonst kann man ihn, besonders wenn er 10—14 Fuß lang ist und nahe an 600—800 Pfund wiegt, leicht wieder verlieren. In der Luft schlägt er nämlich so furchtbar mit seinem Schwanze und stößt dadurch so gewaltig in den Haken, daß dieser trotz seiner Dicke sich gerade biegen kann und dann der Fisch ins Wasser zurückfällt.

Man läßt ihn deshalb mit dem Schwanze im Wasser, bis man ihn auf eine andere Weise durch eine starke Tau-Schlinge gesichert hat. Schlinge und Angel-Leine werden an einem aus der Höhe herabkommenden Flaschenzuge befestigt und dann wird unter jubelndem Hallo der Mannschaft der Gefangene so weit emporgezogen, bis sein Kopf ungefähr mit der oberen Bordwand gleich steht. Seinem Schicksal kann er jetzt wohl kaum noch entgehen. — Wollte man ihn gleich ganz auf das Deck ziehen, so würde er mit seinen Schwanz-Schlägen noch furchtbares Unglück anrichten und Alles zerschmettern, was in seinen Bereich kommt. Er muß deshalb zuvor möglichst unschädlich gemacht werden, und dies geschieht dadurch, daß man ihm die Handspeiche, einen Hebebaum von 6—8 Fuß Länge, in den Rachen und so tief wie möglich in den Leib stößt. Dadurch verliert er die Beweglichkeit des Körpers und kann nicht mehr so mächtig schlagen. Immerhin bleibt er noch gefährlich und deshalb steht der Zimmermann mit seiner scharfen Axt fertig da, um ihm den Schwanz abzuhauen, sobald er auf dem Deck gelandet ist.

Der nächste Schritt ist dann, ihm den Bauch seiner ganzen Länge nach, vom Schwanz bis zum Kopfe, aufzuschlitzen, ihm Herz und Eingeweide herauszunehmen und ihn möglichst bald zu tödten. Er hat nämlich eine außerordentliche Lebenskraft. Seeleute behaupten, sie hätten das herausgerissene Herz viele Stunden lang zucken sehen. Ein etwa sechs Fuß großer Hai wurde einmal, nachdem die Leute ihm die Eingeweide herausgenommen und den Schwanz abgehackt hatten, über Bord geworfen. Der Hai aber schwamm weiter und tauchte in die Tiefe.

Der Hai hat wenig Eingeweide, ein verhältnißmäßig kleines Herz, einen Magen, der wie ein Sack vom Schlunde bis zum Schwanze reicht und eine eben so lange neben dem Magen liegende Leber. Diese Leber ist so thranreich, daß in Norwegen nur ihretwegen Schiffe auf den Fang der Grund-Haie gehen. Aus dem Magen werden oft seltsame Dinge zu Tage gefördert. Es giebt nichts, was ein hungriger Hai verschmäht, verdaulich oder unverdaulich: Holz, Porzellan, Leder — es ist ihm ganz gleich; er verschlingt Alles, was ihm in den Weg kommt. In dem Magen eines Haies wurde ein halber Porcellan-Teller, der Putzsack eines Seesoldaten mit Bürste und einer Gewehrkugel darin und ein abgetragener Stiefel gefunden.

Ein Canadier über die Zukunft Canadas.

Auf der großen Versammlung amerikanischer Zeitungsmänner in St. Paul sprach der Bundessenator Davis den Wunsch aus, daß Canada bald zu den Ver. Staaten gehören möge. Das gab einem als Gast anwesenden Canadier, Herrn Andr. Partello aus Woodstock, Ont., Präsidenten des Canadischen Preßverbandes, Anlaß zu interessanten Bemerkungen. Herr Partello sagte:

„Es bestehen in der Ver. Staaten bezüglich canadischer Verhältnisse durchaus irrige Ansichten. Ich würde diesen Gegenstand hier nicht berührt haben, hätte nicht der achtbare Herr Senator Davis in prophetischem Geiste einer künftigen Vereinigung Canadas und der Ver. Staaten gedacht. Sie würden es nun wohl gern sehen, meine Herren, wenn ich Herrn Davis beipflichtete; leider aber fühle ich mich um der Wahrheit willen, welche uns in allen Dingen leiten soll, verpflichtet, offen und mit aller Bestimmtheit die feste Ueberzeugung hier auszusprechen, daß von dieser großen Versammlung auch nicht Einer die politische Vereinigung Canadas und der Ver. Staaten erleben wird. Ich bin in jeder Provinz unserer Conföderation bekannt, ich kenne die Gesinnung, die Wünsche und Bestrebungen unseres Volkes, und ich versichere Sie, daß sie alle einer solchen Vereinigung direct entgegen sind. Wahr ist freilich, daß es in unserm Lande einige Leute giebt, welche für Vereinigung sind, aber ihre Zahl ist sehr klein, und es ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß dieselbe so wachsen wird, um ihnen maßgebenden Einfluß auf die Geschicke unseres Landes zu geben. Nein, das Streben Canadas ist auf Unabhängigkeit gerichtet, und ich glaube, daß weder England noch die Ver. Staaten sich hindernd einmischen werden. Noch sind wir mit unserer jetzigen Lage zufrieden. Aber die Zeit wird kommen, wo der seidene Faden, der uns an das alte Land, welches wir lieben (England), bindet, gelöst wird. Die Loslösung wird nicht plötzlich und heftig, wie einst die der Ver. Staaten, eintreten. Doch ebenso sicher, wie aus dem Kinde der Mann wird, ebenso sicher und in ebenso ruhig naturgemäßer Entwickelung wird unser Land zu nationaler Mannheit sich entfalten. Und wenn jene Zeit gekommen sein wird, dann erwarten wir von den Ver. Staaten, daß sie uns schwesterlich willkommen heißen in dem glorreichen Verein democratischer Nationen; daß wir dann in Freundschaft, wie gute Kameraden, Seite an Seite voranschreiten zu denselben Zielen, zu Schutz und Förderung des Glückes von Millionen freier Menschen, zur Vollendung der höchsten Ideale der Civilisation, zur Befestigung der Freiheit und zur Vervollkommnung des menschlichen Geschlechtes."

Zur Vertilgung der Getreidewanze (Chinch Bug.)

Nachstehende Zeilen sind die Uebersetzung eines von der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Wisconsin ausgesandten Schriftstücks:

„Zahlreich eingehende Briefe in Bezug auf die Getreidewanze zeigen, daß dieses Insect in Weizen- und Gerstenfeldern bereits wieder großen Schaden gethan hat und jetzt von den Getreidefeldern in die Maisfelder übersiedelt. Was immer dagegen zu thun ist, muß schnell gethan werden. Die nachstehend angegebene Petroleum-Emulsion hat erfolgreiche Anwendung gefunden: Man schneidet ein halbes Pfund gewöhnlicher harter Seife in kleine Stücke, und koche sie in einem Kessel in einer Gallone weichen Wassers bis sie sich aufgelöst hat; ferners schütte man zwei Gallonen Petroleum in einen Rührkübel oder steinernen Topf, füge die siedend heiße Seifenauflösung hinzu und rühre 20—30 Minuten bis das Ganze eine rahmige Masse bildet. Ist die Herstellung gut gerathen, so wird sich kein Oel ausscheiden, wenn man einige Tropfen der Emulsion auf ein Stück Glas fallen läßt. — Zu jeder Gallone der Emulsion füge man acht Gollonen Wasser, rühre tüchtig um und bespritze damit die behafteten Pflanzen. Man bediene sich einer Spritzkanne.

Jeder Farmer sollte die Bereitung dieser Emulsion erlernen, da sie eines der wirksamsten Insecten-Vertilgungsmittel ist. Sie ist besonders werthvoll zur Tödtung von Läusen an Rindern und Schweinen.

Pariser Grün tödtet die Getreidewanze nicht.

Sind die Getreidewanzen noch nicht in das Maisfeld gelangt, so pflüge man das Feld entlang, in welches man die Einkehr befürchtet, eine tiefe Furche und lege einige grüne Maisstengel hinein, die man, sobald sich Getreidewanzen darauf zeigen, mit dem oben beschriebenen Wasser einspritzt. Dieses Verfahren setze man durch Hinlegen frischer Stengel fort, so lange sich noch Insecten auf denselben ansammeln. Sollten die Getreidewanzen die Furchen überschreiten, was sie jedenfalls thun, so pflüge man eine neue Furche einige Reihen innerhalb des Maisfeldes und verfahre wie oben beschrieben. Haben die Insecten bereits stehendes Welschkorn angegriffen, so bespritze man dasselbe gleichfalls. Wer dieses Mittel anwendet, muß dies mit Ausdauer thun. Wer einen Theil der Insecten vernichtet und dann innehält, wird wenig oder gar nichts ausrichten. Wenn die Getreidewanzen ein Stück von fünf oder zehn Acres bedrohen, so bezahlt es sich, daß ein oder zwei Männer ihre ganze Zeit der Bewältigung dieses Feindes widmen. Es erfordert übrigens jeden Tag blos einige Stunden. Ein Theil des Welschkorns wird besten Falls auch dann verloren gehen, aber der größte Theil des Feldes sollte gerettet werden.

Die Kartoffelfäule.

Diese Krankheit wird durch einen Schmarotzerpilz hervorgerufen, welcher seinen Ursprung wahrscheinlich in Süd-Amerika hat, von wo er ungefähr um das Jahr 1840 nach unserem Lande verschleppt wurde. Von dieser Zeit ab hat die Kartoffelfäule den Farmern ernstliche Verluste verursacht, ja, sie hat in verschiedenen Jahren, in denen die Witterung ihrer Ausbildung günstig war, die ganze Ernte zerstört. Die kühleren und mehr feuchten Theile unseres Landes sind es, wo dieser Pilz seine größte Stärke entwickelt, während der Kartoffelbauer der großen westlichen Hochebene hoffen darf, seinen Verheerungen zu entgehen.

Bis jetzt ist keine Kartoffelart entdeckt worden, welche unter allen Umständen von der Krankheit verschont bleibt, obgleich in gewissen Lagen bestimmte Arten sich widerstandsfähiger zeigten, als andere. Trotzdem mag es einige Arten geben, die leichter von der Krankheit befallen werden, und diese sollte man kennen, damit man ihren Anbau vermeidet.

Von diesem Pilz werden sowohl Stengel und Blätter, wie die Knollen der Kartoffel heimgesucht. Blaßgelbliche Flecken auf den Blättern sind die ersten Anzeichen der Krankheit: bald nehmen dieselben eine braune Farbe an, werden bei feuchtwarmer Witterung rasch schwarz, womit die vollständige Zerstörung des Zellengewebes der Pflanzen vollendet ist. Das Gelbwerden der Blätter schreitet langsam voran, aber sobald der Pilz seine Fruchtfäden ausgeworfen hat, welche an der untern Seite der Blätter als eine flockige weiße Decke erscheinen, geht die Entfärbung rasch vor sich. Ob die Stengel nun direct von der Krankheit ergriffen werden oder die Ansteckung durch die Blätter erfolgt: in jedem Falle nehmen sie eine schwarze Farbe an und sterben ab.

In das Zellengewebe der Knollen dringt der Pilz ein, ohne daß dies äußerlich sichtbar ist. Nach einer Zeit erscheinen eingesenkte Flecken und die Haut, welche diese bedeckt, stirbt ab und entfärbt sich. Das Zellengewebe unterhalb dieser Flecken ist nunmehr zu größerer oder geringerer Tiefe dunkel gefärbt. Für einige Zeit erhält sich das Fleisch in dem Innern der Knolle wie gewöhnlich und ist gesund, aber auf die Dauer zerfällt es, wird entweder trocken oder naßfaul. Mit dem Pilz behaftete Knollen faulen weiter im Keller und gesunde Knollen können von faulen angesteckt werden. Die Verluste, welche nach dem Ausmachen entstehen, sind oftmals eben so groß, wie die auf dem Felde waren.

Um die Fäule der Kartoffeln zu verhüten, ist es nöthig, die Bedingungen zu kennen, die ihre Entwicklung begünstigen. Dazu gehört erstens Nässe, denn die Jahre, in denen die Krankheit besonders stark auftrat, zeichneten sich durch außergewöhnliche Nässe aus; zweitens eine Temperatur von 65 bis 75 Grad Fahrenheit — einige Grad über 74 hält die Krankheit gänzlich zurück und herunter bis zu 45 Grad bleibt der Pilz am Wachsen; drittens feuchter Boden, weshalb Lehmboden oder solcher, der die Feuchtigkeit zurückhält, die Fäule befördert. Auch wird zugestanden, daß Dünger aus dem Scheunehof oder dem Stalle, besonders wenn er frisch aufgebracht wird, die Fäule der Knollen begünstigt. Es sind die nämlichen Bedingungen, welche die Fäule der Kartoffeln nach der Ernte begünstigen, die auch während des Wachsthums einwirken: Nässe und eine mäßig hohe Temperatur.

So viel wie möglich müssen daher die Maßnahmen gegen die Krankheit auf ihre Verhütung gerichtet sein, indem man erstens keine angesteckten Knollen pflanzt, zweitens die Bedingungen vermeidet, unter denen der Pilz sein Gedeihen findet, und schließlich die Pflanzen mit Stoffen besprengt, welche den Pilz zerstören, möge diesen die Witterung noch so sehr begünstigen.

Die Saatkartoffeln sollten vollkommen gesund sein; eine einzige mit dem Pilzkeim behaftete Knolle mag ein ganzes Feld anstecken und die Ernte zerstören. Hat die Krankheit auf einem Felde sich gezeigt, so ist es zu unsicher, die Saatkartoffeln davon zu nehmen, auch bei der sorgfältigsten Auswahl, denn der Ansteckungsstoff kann vorhanden sein, obgleich er für das Auge unbemerkbar ist. In allen Fällen wird es sich empfehlen, den Ansteckungsstoff, der den Saatkartoffeln etwa anhaften kann, zu zerstören. In wie weit dies geschehen kann, ohne die Keimkraft der Setzlinge zu gefährden, muß durch fernere Versuche festgestellt werden. Nach Herrn Jansen genügt es, die Saatkartoffeln während einiger Stunden einer Hitze von 103 bis 110 Grad Fahrenheit auszusetzen, um die Pilzkeime zu zerstören.

Wenn eben möglich, sollte für Kartoffeln nur leichter und nicht an Nässe leidender Boden gewählt werden. Da wir über die Witterung, welche der Krankheit günstig ist, keine Macht haben, so bleibt uns nur übrig, den Pilz zu bekämpfen, indem wir Mittel anwenden, die ihn auf den Pflanzen vernichten. Den Vorzug unter diesen Mitteln verdient die Bordeaux-Mixtur; die auf folgende Weise hergestellt wird:

Man löst drei Pfd. Kupfervitriol (Sulphate of copper) in 16 Gallonen Wasser. In einem andern Gefäße löscht man zwei Pfd. frisch gebrannten Kalk in sechs Gallonen Wasser. Ist das Kalkwasser abgekühlt, so werden beide Theile vermischt, indem man das Kalkwasser unter beständigem Umrühren sehr langsam zu der Vitriollösung gießt. Die Anwendung der Bordeaux-Mischung sollte stattfinden bei windstiller Witterung, wenn die Pflanzen thaufeucht sind, und man sollte damit beginnen, ehe der Mehlthau erscheint, sage um die letzte Zeit vom Juli; um die Mitte August sollte das Verfahren wiederholt werden.

Wenn die Pilzsporen die Knollen erreichen, indem sie mit dem Regen in den Boden gewaschen werden, so sind die Kartoffeln mit geringer Erdbedeckung mehr gefährdet als solche, die tiefer gepflanzt sind; allgemein wird dies berichtet, woraus hervorgeht, daß es sich empfiehlt, den Kartoffeln eine zweite Decke zu geben, sobald die Krankheit an den Blättern zum Vorschein kommt, und diese Bedeckung sollte so stark sein, daß die obersten Knollen wenigstens 5 Zoll Erde über sich haben. Diese Arbeit sollte in der Weise ausgeführtwerden, daß die Sträucher eine halb liegende Stellung erhalten und über die Furche hängen.

Beim Ausmachen der Ernte darf man nicht unberücksichtigt lassen, daß die Knollen von den Pilzsporen der Sträucher angesteckt werden können. Wird die Ernte ein oder zwei Wochen, nachdem die Sträucher abgestorben sind, hinausgeschoben, so ist die Ansteckungsgefahr geringer.

Am Aufbewahrungsort müssen die Kartoffeln durchaus frei sein von eindringender Nässe und nie sollte dafür eine Stelle gewählt werden, die an sich feucht ist, oder in deren Nähe Wasser sich ansammeln kann. Ein Bestäuben mit an der Luft zerfallenem Kalk (ein Bushel Kalk zu 25 Bushel Kartoffeln) vor dem Einmiethen ist sehr zu empfehlen, da dieses Mittel sehr dazu beiträgt, der Fäule Einhalt zu thun. Findet es sich im Laufe des Winters, daß die Kartoffeln faulen, so ist es nöthig, sie gleich zu unterlesen, wobei alle die fleckig oder ungesund erscheinenden ausgeworfen, mit Kalk bestäubt und an einen Ort gebracht werden, an dem eine kühle trockene Luft herrscht.

[Ill. Stztg.]

Das beste Abführ-Mittel

In der modernen Pharmacie findet sich unbestritten in Ayer's abführenden Pillen. Die Anwendung scharfer Purganzen, außer in seltenen Fällen, ist von den Aerzten aufgegeben worden, und man zieht jetzt mildere, aber nicht weniger wirksame Medizinen vor. Besonders beliebt sind **Ayer's Pillen.** Hervorragende Aerzte und Apotheker haben dies schriftlich, und Staatschemiker selbst unter ihrem amtlichen Siegel bezeugt. Keine andere Pille entspricht so gut dem allgemeinen Verlangen des Publikums nach einer sichern, gefahrlosen und angenehmen Hausarznei.

„Ayer's Pillen sind die beste Medizin, von der ich je Gebrauch gemacht habe; nach meinem Urtheil sind sie das beste allgemeine Heilmittel,

Das je entdeckt wurde.

Seit mehr als zwanzig Jahren gebrauche ich sie in meinem Hause, und habe meine Freunde und Leute in meinem Dienste zum Gebrauche derselben veranlaßt. Viele Fälle der folgenden Krankheiten sind, wie ich bestimmt weiß, durch Ayer's Pillen vollständig und dauernd geheilt worden: Frost der alle drei Tage wiederkehrt, stilles Fieber, Gallenfieber, Kopfschmerz, Rheumatismus, Flußfieber, Magenschwäche, Verstopfung und heftige Erkältungen. Ich weiß, daß ein mäßiger Gebrauch von Ayer's Pillen, wenn man ihn — je nachdem das Uebel es erfordert — einige Tage oder Wochen fortsetzt, eine vollständige Heilung der obgenannten Krankheiten erzielt." — J. O. Wilson, Contraktor und Baumeister, Sulphur Springs, Texas.

„Acht Jahre lang war ich mit Verstopfung gequält, und diese wurde zuletzt so schlimm, daß die Aerzte mir nicht mehr helfen konnten. Da fing ich an

Ayer's Pillen

einzunehmen, und bald begannen meine Gedärme ihrer natürlichen und regelmäßigen Verrichtung nachzukommen, so daß ich mich jetzt vollkommen gesund fühle." — Wm. H. De Laucett, Dorset, Ontario.

„Ayer's Pillen sind das beste Abführmittel, das ich je in meiner Praxis angewandt habe." — J. T. Sparks, M. D., Yeddo, Ind.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken und Arzneiläden zu haben.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TRADE MARK TROPFEN

das beste Mittel gegen

Magenleiden

Seit zwei Jahren litt ich an Magenschwäche und Mangel an Verdauung, ich kam so herunter, daß ich nicht im Stande war zu arbeiten. Durch die Anwendung von Dr. August König's Hamburger Tropfen wurde ich vollständig wiederher gestellt. — Fritz Wegner, 248 W. Madison-Straße, Chicago, Ills.

Leberleiden

Ein heftiges Leberleiden verursachte mir die größten Beschwerden und nur durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen wurde ich vollständig geheilt. — Friedrich Kurze, Ecke Austin- und Wood-Straße, Dallas, Tex.

Unreines Blut

St. Cyrille de Wendover, Prov. Quebec. — Es gereicht mir zum Vergnügen, Dr. August König's Hamburger Tropfen empfehlen zu können. Ich halte sie für das beste Blutreinigungsmittel. — Dame J. Bte Dionne.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

12. August 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Sonntagschul - Lectionshefte für 1891 kosten:

1 Heft ....für ein Jahr 20c
10 oder mehr Hefte..per Heft „ „ 10c
10 „ „ „ „ „ 3 Monate 2½c

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. — Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Indiana.

Inhalt:

Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind).
Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.)
Verfolgungen.
Neuere Geschichte.
Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.
Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.)
Das Väterlied (gekürzt).
Ein Schreiben Jacob Huter's.
Praxis und Form der Taufe in den Taufgesinnten-Gemeinden des sechzehnten Jahrhunderts.
Einige Urtheile über die Taufgesinnten.
Grundsätze und Lehren.
Sätze und Gedanken aus Hans Denk's Schriften.
Einige Aussprüche von Schweizer Brüdern.
Bücher und Schriften der Taufgesinnten.
Wichtige Bücher und Schriften über die Altevangelischen Gemeinden.
Mennonitische Zeitschriften.
150 Seiten. Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Eine Bitte.

Wer für die „Rundschau" schreibt ist gebeten, die Zeilen nicht zu gedrängt aufeinander zu schreiben, und auch an einer Seite des Papiers, welches so nahe als möglich 5x8 Zoll groß sein soll, einen zollbreiten Streifen unbeschrieben zu lassen, wodurch es uns ermöglicht wird die nöthigen Verbesserungen anzubringen. Dies sollten besonders diejenigen Schreiber beachten, die wissen daß ihre Einsendungen einer gründlichen Verbesserung bedürfen.

— Herr M. Mannewitz theilt uns mit, daß der Landproceß gegen die Texas-Pacific-Eisenbahn und die Canda, Drake und Strauß-Landgesellschaft, soweit unsere sich für Texas interessirenden Leser in Betracht kommen, von keiner Bedeutung ist, und daß uns später Näheres über den Vorfall mitgetheilt werden wird.

Erkundigung — Auskunft.

— Da meine Erkundigung nach der jetzigen Adresse unserer Geschwister Abraham Richert, Kansas, bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist, will ich es noch ein Mal versuchen, da ich gerne eine sichere und richtige Adresse haben möchte, um an sie zu schreiben. Falls sie aber die „Rundschau" nicht selbst halten, so möchte irgend ein guter Freund oder Nachbar sie auf diese Erkundigung aufmerksam machen oder, wenn sich Gelegenheit darbietet, ihnen dieses vorlesen.

Heinrich Rempel,
Hochstadt, Manitoba.

Sonntagarbeit ist strafbar.

Ein der Secte der Siebentäger-Adventisten, welche den Samstag heilig halten, angehörender Mann in Obion Co., Tennessee, wurde, weil er am Sonntag sein Feld gepflügt, gerichtlich zu $75.00 Geldstrafe oder 75 Tagen Einsperrung verurtheilt und dieses Urtheil vom Bundesgericht, an welches sich der Verurtheilte gewandt, bestätigt.

Da in fast allen Staaten Gesetze bestehen, welche jede am Sonntag vorgenommene ruhestörende Handlung, wozu auch die Arbeit gehört, strafbar machen, so dürfte es in den Ver. Staaten bald einen Ueberfluß von Adventisten-Märtyrern geben, wenn diese es nicht vorziehen außer der Heilighaltung des jüdischen Sabbaths auch den christlichen „Tag des Herrn" zu beobachten.

Nur sollte das Gesetz auf jeden Störer des Ruhetages angewandt, und Cigarren-, Obst-, und Zuckerwerk-Händler und andere Kaufleute, deren eher allem Andern, nur nicht der Nächstenliebe gewidmetes Gewerbe ebenfalls eine Störung ist, mit gleicher Strenge behandelt werden.

Der Einwand der Sabbatherianer, daß das Gesetz, welches sie zwingt den Sonntag zu halten, gegen die Verfassung der Ver. Staaten ist, weil die Verfassung die Bevorzugung irgend einer religiösen Gemeinschaft verbietet, ist ungerechtfertigt. Das Gesetz verlangt, daß einer von den sieben Tagen, und zwar der Sonntag ein Ruhetag sein soll und es ist gar kein stichhaltiger Grund vorhanden, warum dieser Ruhetag auf einen anderen als den Sonntag verlegt werden soll, so lange die Mehrzahl der Bürger dieses Landes christlich ist und den gesetzlichen Ruhetag mit dem „Tag des Herrn" verbindet. Sollten vielleicht die Juden einmal in den Ver. Staaten das Uebergewicht erlangen, dann geht der heiße Wunsch der Adventisten in Erfüllung, daß der gesetzliche Ruhetag auf den Samstag verlegt wird und dann könnten sie sich am „Tag des Herrn" nach Herzenslust ausarbeiten, bis dorthin gilt es aber nicht nur als Bürgerpflicht, sondern auch als christliche Tugend, dem Gesetze gehorsam zu sein. *

Die beste Lüftungsmethode.

Wenn man ein Zimmer von schädlichen Gasen befreit haben will, öffnen acht aus zehn Personen die Fenster oder Lüftungsvorrichtungen nahe der Decke. Dadurch wird das Zimmer allerdings gekühlt, allein die Unreinigkeiten bleiben meistens wo sie sind. Die Ursache erklärt sich leicht: Wie die Luft im Zimmer erwärmt wird, steigt sie empor, aber die unreinen Gase, die gewöhnlich schwerer sind, setzen sich auf den Boden. Es ist, namentlich in Schulhäusern, sehr viel Schaden dadurch angerichtet worden, daß man die Fenster von oben geöffnet und dadurch einen kalten Zugwind auf die überhitzten Köpfe der Kleinen eingelassen hat.

Am besten gelüftet wird ein Zimmer, wenn die schwere, unreine Luft allmälig von unten in einen Schornstein abgezogen wird, dessen erhitztes Gemäuer einen aufwärts führenden Luftstrom verursacht. Ein offener Feuerplatz ist eines der besten Lüftungsmittel, wovon man weiß. Wo man solchen nicht haben kann, sollte man nahe dem Boden ein Loch in den Schornstein machen und ein Gitter darin anbringen. Niedrige Zimmer werden oft so heiß, daß sie oben geöffnet werden müssen; dies sollte aber blos zum Kühlen und nicht zur Reinigung der Zimmerluft geschehen. In dicht verschlossenen Ställen, worin Thiere gehalten werden, sollte man einen sechs oder mehr Zoll im Geviert messenden Schacht anbringen, der etwa einen Fuß vom Boden beginnt und sich bis über das Dach erhebt. Ein solcher dient statt des Schornsteins, indem der darüber hinwehende Wind einen aufwärts führenden Luftzug verursacht, wodurch die unreine Luft abgezogen wird.

Die Wirksamkeit verschiedener Lüftungsapparate läßt sich durch interessante Versuche erproben. Man schließe die Thüren des Zimmers, um Zugwind zu verhüten; dann nehme man lange Streifen Seidenpapier oder ein Talglicht und halte es in die Nähe der untern Oeffnung eines Schornsteines oder des offenen Herdfeuers. Man wird gleich sehen, wie die kalte Luft von außen hereinströmt und die erwärmte nach oben steigt. Man bemerke auch, wie, beim Oeffnen der Fenster von oben, die obere warme Luft zum Fenster hinaus und die kalte Außenluft hereinströmt.

Wenn ein Schlafzimmer, wie es zu oft der Fall ist, die ganze Nacht geschlossen blieb, gehe man auf eine Viertelstunde hinaus ins Freie; wenn man dann zurückkehrt, wird man den Unterschied nur zu deutlich wahrnehmen. Nur zu oft werden die Keime böser Krankheiten in schlecht gelüfteten Schlafzimmern gesäet. — [„Am. Agr."]

Allerlei.

— Im Staat Maine werden jährlich durchschnittlich 500 Bären erlegt.

— Im östlichen California und auch in Arizona und Nevada wächst ein Baum, welcher dort "angry tree" genannt wird und die seltene Eigenschaft besitzt, daß jedesmal, wenn er geschüttelt oder anderweitig heftig berührt wird, die Blätter sich in die Höhe richten, wie die Haare einer gereizten Katze, und er einen widerlichen Geruch von sich giebt.

— Es sind wohl nicht ein halbes Dutzend Seile im ganzen Lande, welche zusammen so lang sind, wie das, welches letzte Woche von der Hazard Drahtseilfabrik in Wilkesbarre, Pa., gemacht und nach St. Louis, Mo., geschickt worden ist. Das Ding ist 21,000 Fuß oder 5⅞ Meilen lang und hat einen Durchmesser von 1¼ Zoll. Es mußte auf zwei der größten Eisenbahn-Frachtwagen geladen werden und ist für eine Straßenseilbahn bestimmt.

— Aus Berks Co., Pa., wird berichtet, daß die Kartoffelernte im nördlichen Theile von Berks County, als der „große Kartoffel-District" bekannt, die kühnsten Erwartungen übertreffen wird, sowohl in Bezug auf Qualität, als auch auf Quantität. Und man erwartet einen Durchschnittsertrag von über 125 Bushel per Acre. Man glaubt, daß die Winterkartoffeln einen geringeren Marktpreis als 50 Cents per Bushel erzielen und möglicherweise bis auf 25 Cts. herabsinken werden.

— Um auf eine billige Weise in den Besitz einer hübschen Zierfeder für den Sonntagshut seiner ältesten Tochter zu gelangen, ging Asa Williams von Deerfield in Michigan kürzlich in den nahen Wald und schoß dort einen sogenannten „Blue Jay", einen Vogel mit hübschem blauen Gefieder. Darauf versah er seine Büchse mit einer frischen Ladung und machte sich auf den Nachhauseweg, als die Waffe sich plötzlich von selbst entlud; die Schrotladung drang dem Mädchen, für dessen Hut der blaue Vogel bestimmt war, in die Brust, seinen augenblicklichen Tod zur Folge habend. Außerdem wurde noch ein jüngeres Kind des Farmers von einem Theil der Ladung getroffen und gefährlich verwundet.

— Die heurige „Saure Gurkenzeit" läßt müßge Zeitungsschreiber allerhand merkwürdige Geschichten zu Tage fördern. Ganz besonders handgreiflich sind heuer die Nachrichten aus dem südlichen Rußland. Kaum ist die Geschichte von den Kühen, denen auf der Steppe blaue Brillen angelegt werden, um sie vor Schneeblindheit zu schützen, verraucht, so wird auch schon wieder über einen sehr „merkwürdigen", diesmal etwas ernsteren Vorfall berichtet: „In dem Orte Artynj starb der reiche Fürst David Kertitschew und sein Leichenbegängniß wurde mit großem Pompe gefeiert. Der Fürst lag in seiner reichen kaukasischen Uniform in einem offenen Sarge. Plötzlich, als ihm der Archimandrit den üblichen Leichenkuß gab, richtete sich der „Todte" auf und rief, dem Popen zwei Ohrfeigen applizirend: „Du Nichtsnutziger, wie wagst Du es, mich zu begraben, ohne daß ich es befohlen habe?" Man kann sich die Panik der Umstehenden vorstellen. Alles stürzte aus der Kirche und dabei wurden einige Weiber und Kinder über den Haufen geworfen. Kurz, der Fürst lebte, und noch an demselben Abend fand ein großes Gastmahl in seinem Palaste statt. Aber er feierte seine Auferstehung so nachdrücklich, daß er drei Tage später wirklich und unwiderruflich starb."

— Am 25. März 1887 wurde in Beatrice in Nebraska Jack Marion wegen der vierzehn Jahre vorher verübten angeblichen Ermordung von John Cameron gehenkt. Nun kommt aber die Nachricht, daß der angeblich Ermordete noch lebt und sich in La Crosse, Kan., aufhält. Er erzählt über seine Erlebnisse folgende Geschichte: Er sei im Jahre 1873 mit Marion von Kansas nach Nebraska gekommen, und zwar zu Wagen, um an der damals im Bau begriffenen Eisenbahn Arbeit zu erhalten. — Beide wurden zuletzt in Beatrice gesehen. Dann verschwand Cameron, und Marion sagte, daß er wieder nach Kansas gegangen sei. Ein Jahr später wurde ein Skelett gefunden und die Kleider wurden als die zuletzt von Cameron getragenen erkannt. Mittlerweile war auch Marion verschwunden, aber zehn Jahre darauf wurde er im südlichen Kansas verhaftet und nach Nebraska zurückgebracht. Er bestand zwei Processe und wurde schließlich zum Tode verurtheilt und gehenkt. Cameron war nach Mexico gezogen und von dort nach Alaska; er kam ungefähr ein Jahr nach der Hinrichtung Marion's zurück, fürchtete jedoch, für die Hinrichtung verantwortlich gemacht zu werden und gab deshalb seinen Aufenthalt nicht bekannt.

— Ein für Aerzte und auch für das Publikum im Allgemeinen interessanter Fall ist der von L. E. Rotterman von Peoria, Ill., der sich in Chicago einer Operation im Gesicht unterzogen hat. Er befand sich vor vier Jahren auf einem verunglückten Excursionszug und saß hart am Fenster eines Waggons, als der Zusammenstoß erfolgte; Niemand im Wagen entkam unverletzt, mehrere Personen wurden getödtet; Rotterman trug Verwundungen im Gesicht davon und war eine Stunde bewußtlos. Jedoch heilten die Wunden im Gesicht bald zu und Rotterman glaubte sich wieder ganz hergestellt; allein er hatte fortwährende Schmerzen im Kopfe, über deren Ursache die Aerzte getheilter Meinung waren. Im November v. J., als Rotterman sich eines Tages heftig schneuzte, kam aus seiner Nase ein verrosteter Drahtnagel von 1⅜ Zoll Länge zum Vorschein, der ihm bei dem Eisenbahnunglück in die Nase gedrungen war. Nicht genug damit, hat man ihm jetzt auch noch, also nach einem Zeitraum von vier Jahren, einen Splitter Eichenholz von 1½ Zoll Länge und ⅜ Zoll Breite, der sich hinter der Nase eingeschoben hatte, aus dem Gesichte geschnitten. Der Holzsplitter rührte vom Fenstersims des Bahnwagens her und konnte nur durch die vereinigte Kunst mehrere Wundärzte ohne dauernden Schaden für den Patienten entfernt werden. Aeußerlich war der Splitter nicht zu bemerken gewesen, doch war er die Ursache des fortwährenden dumpfen Schmerzes im Kopf, an welchem Rotterman litt.

— Die Ausstellung des „heiligen Rockes" zu Trier macht sich in Berlin in ganz eigenartiger Weise bemerkbar. Ein ganzer Industriezweig wird nämlich durch dieses Ereigniß in Bewegung gesetzt. In allen photographischen Anstalten, die sich mit der Massenherstellung von Bildern befassen und in einer ganzen Reihe von Lichtdruck-Instituten ist man seit Wochen eifrig daran, Photographien des heiligen Rockes herzustellen. Nicht Hunderttausende, Millionen dieser Bilder wird man in Trier benöthigen, und Berlin ist daran, den Gläubigen, welche in Trier zusammenströmen werden, die Erinnerungsbilder herzustellen. Man rechnet in Trier auf einen Bedarf von vier bis fünf Millionen und die Pressen und Maschinen Berlins haben sich die Aufgabe gestellt, allen Forderungen nachzukommen. Zwar von Photographien kann man nicht gut sprechen. Denn der „heilige Rock" ruht wohl verwahrt und versiegelt in seiner Truhe. Aber die Zeichnungen der illustrirten Blätter von 1844, die Photographien, Münzen und Beschreibungen haben den Malern Anhaltspunkte genug gegeben, um ihre Gedenkblätter auch diesmal vermuthlich so annähernd richtig, als es möglich ist, herzustellen. Jede der sich um den Absatz bemühenden Fabriken hat den Hintergrund des „heiligen Rockes" anders gestaltet. Mit Probebildern haben nun alle diese unternehmungslustigen Berliner Geschäfte ihre Reisenden nach Trier geschickt und es sind, bei dem colossalen Bedarf, der sich dort einstellen wird, schon überaus umfangreiche Aufträge eingelaufen. Es ist wahrhaft rührend, wie in unserer duldsamen Zeit ein interconfessionelles Zusammenarbeiten diese Bilder auf ihrem Wege aus dem Atelier bis zu dem schließlichen Besitzer begleitet. Es sind fast ausschließlich Protestanten, die sie herstellen, Juden, die als Reisende hinausgehen, und Katholiken, die sie kaufen werden. Natürlich müssen diese Bilder, ehe sie in den Handel gelangen, „geweiht" werden. Geschäft bleibt Geschäft.

Gemeinnütziges.

— Ein Mittel, Brunnenwasser leicht zu finden. — Man nimmt einen neuen, wohlglasirten irdenen Topf, thue ungelöschten Schwefel, Grünspan und weißen Weihrauch, von jedem 5 Loth, wohl pulverisirt, in denselben, decke ihn mit 5 Loth reiner Schafwolle zu, wiege ihn genau, grabe ihn bei trockener Witterung einen Fuß tief in die Erde, und schütte den aufgeworfenen Boden über den Topf her. Nach Verlauf von 24 Stunden grabe man ihn wieder aus, und wiege ihn auf's neue. Hat er an Gewicht abgenommen, so ist gar kein Wasser zu finden; hat er aber zugenommen, so findet man bei 2 Loth Zunahme das Wasser 75 Fuß tief, bei 4 Loth 50, bei 6 Loth 37½, bei 8 Loth 25, und bei 10 Loth 10½ Fuß tief.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 7. August. Die Polizei hat ein Pamphlet weggenommen, das die Ueberschrift trägt: „Unser täglich Brod gieb uns heute." In demselben wird der Kaiser, von einer Geisterhand geleitet, zu den verschiedenen Bezirken, wo die Armuth ihre Wohnstätten aufgeschlagen hat, geführt und ihm gezeigt, daß die Getreidezollgesetze die Hungersnoth herbeiführen, statt ihnen einen Damm entgegenzusetzen.

Trier, 7. August. Gestern wurde im Beisein des Bürgermeisters von Trier und von etwa hundert Geistlichen der im Dom hinter dem Hochaltar eingemauerte heilige Rock von dem Bischofe Dr. Korum seinem Verschluß entnommen und unberührt befunden. Die Stadt befindet sich im Zustande der freudigsten Erregung. Aus allen Theilen der Erde strömen die Wallfahrer herbei, um an dem so seltenen Ereigniß, der Ausstellung des heiligen Rocks, theilzunehmen. Heute haben sich 700 Herbergen zur Aufnahme von Fremden aufgethan, und in den Straßen herrscht ein fröhliches Leben, denn es ist nicht allein die Frömmigkeit, welche die Besucher hierher treibt, sondern auch der Wunsch, sich zu vergnügen, und die Stadt hat den Schaden nicht davon.

Oesterreich-Ungarn. — London, 6. August. Ungünstige Witterung verdirbt die Ernte in vielen Gegenden Oesterreichs und Ungarns. Wegen beständigen Regens ist es unmöglich die Ernte hereinzubringen. Ein Unwetter vernichtete gestern die Trauben in Unterösterreich, Mähren und Oberungarn. Im Gumpoldskirchener Bezirk ist der Fluß ausgetreten und hat das umliegende Land meilenweit unter Wasser gesetzt. Verschiedene Personen wurden von umfallenden Bäumen und einstürzenden Häusern erschlagen.

Großbritannien. — London, 6. August. Eine Berliner Depesche meldet, daß die Mächte des Dreibundes insgeheim unter sich einig geworden sind, so viel als möglich die Hochfluth der jüdischen Einwanderung einzudämmen, und die Juden nach Rußland zurückzudrängen. Der Beweggrund ist, daß die Juden ein unerwünschtes Element in Rußland sind und daß sie darum auch in den Ländern des Dreibundes nicht gewünscht werden. Deutschland, Oesterreich und Italien suchen sich ihrer nach Kräften zu erwehren. In Galizien stemmt sich die Regierung wie die Bevölkerung gegen sie und Hunderte von Juden wurden gezwungen, wieder über die russische Grenze zurückzugehen. An der deutsch-russischen Grenze werden sie auf das Strengste untersucht. Jeder Jude, der nicht einen Paß, eine Eisenbahnfahrkarte und Geld genug zur Ueberfahrt nach Amerika und zur Berechtigung dort ans Land zu gehen besitzt, wird von den deutschen Beamten nach Rußland zurückgeschickt. Viele hat dieses Schicksal ereilt und ein Unglücklicher zog es vor, sich den Tod zu geben, als wieder unter das russische Joch zurückzukehren. Die italienische Regierung hat eine Anzahl russischer Juden aus Genua ausgewiesen und zur Rückkehr nach Marseille gezwungen. Die russische Regierung hingegen erleichtert den Juden die Auswanderung. Pässe kosten nichts mehr und wer einen Paß wünscht, braucht sich nicht mehr dort hin zu wenden, wo er ursprünglich eingetragen war.

Rußland. — St. Petersburg, 5. Aug. Die Aussichten für die Ernte im südlichen Rußland bessern sich. Die Gesammternte wird ungefähr 95 v. H. ergeben; Weizen wird 75 v. H. betragen; Roggen ist ein Fehlschlag und steht unter 50 v. H. Die Ernte in den Wolgaprovinzen ist zerstört und es scheint eine Hungersnoth bevorzustehen.

London, 5. August. Hier eingelaufene Nachrichten geben ein anschauliches Bild von der Judenhetze in Rußland. Der Schauplatz der letzten Hetze war Jelisawetgard am Ingul-Flusse. Eine große Schaar von Landarbeitern und kleinen Gutsbesitzern zog in die Stadt und begab sich in das jüdische Quartier. Die erschrockenen Juden suchten sich vor ihren Peinigern zu verstecken. Mit dem Rufe: „Schlagt die Juden todt!" stürzten sie sich auf ihre Opfer. Sie überfielen die jüdischen Werkstätten und ihre Wohnhäuser, plünderten sie und verjagten ihre Eigenthümer. Was nicht werth war mitzunehmen, wurde vernichtet. Einige wehrten sich und drei wurden getödtet. Viele trugen Verletzungen davon. Die Unruhen dauerten Stunden lang und die Behörden schritten nicht ein.

St. Petersburg, 6. August. Der kürzlich in der „Berlingske Tidende" von Copenhagen erschienene Brief, worin Prinz Georg von Griechenland eine eingehende Schilderung des in Japan von einem japanischen Polizisten auf den Czarewitsch gemachten Angriffes entworfen hat, wird dem Prinzen sehr übel genommen. Wie der Brief lautet, kann der Czarewitsch sich nicht gerade tapfer benommen haben, denn er riß aus, als er angegriffen wurde. Besonderen Anstoß nimmt man an der Stelle, wo gesagt wird, daß der Czarewitsch, als er getroffen war und zu entkommen suchte, aus reiner Angst zu Boden stürzte.

St. Petersburg, 7. August. Die Regierung hat wegen der schlechten Ernte in Rußland die Ausfuhr von Getreide verboten.

St. Petersburg, 8. August. Heute ereignete sich ein verhängnißvoller Zusammenstoß bei der Station der Finland-Eisenbahn Davidsstadt zwischen einem Personen- und einem Militärzuge. Es wurden Soldaten getödtet und 48 Personen verletzt. Der Gepäckwagen des Militärzuges wurde zertrümmert.

Türkei. — London, 3. August. Eine Depesche aus Kreta meldet: Kürzlich wurde das Haus einer türkischen Familie im Dorfe Ceramos angegriffen und zwei Männer, eine Frau und ein Kind wurden ermordet. Achtzehn christliche Unterthanen sind wegen des Verbrechens verhaftet und mit türkischen Sträflingen eingesperrt worden. Im Gefängniß erhielten die Christen Stichwunden und wurden so verletzt, daß sie acht Tage zwischen Leben und Tod schwebten.

Indien. — Madras, 6. August. Der Monsun hat sich seit einiger Zeit in verschiedenen Gegenden von Indien eingestellt, und dadurch ist alle Furcht vor einer Mißernte in dem Theile des Landes, wo Regen gefallen ist verscheucht worden. Es herrscht eine nie dagewesene Hitze. In den nördlichen Bezirken der Präsidentschaft ist der Regen ausgeblieben, und eine Hungersnoth ist unabwendbar. Jetzt schon herrscht dort große Noth, und eine Menge Leute fallen dem Hungertode anheim. Auch das Vieh leidet, weil es kein Gras giebt, und in vielen Gegenden auch die Flüsse ausgetrocknet sind, und die Sterblichkeit unter Pferden, Kühen, Eseln und anderem Vieh nimmt von Tag zu Tage zu.

Mexiko. — Mexiko, 9. August. Diejenigen Leute, die seit 25 Jahren im Rio Grande-Thal gelebt haben, können sich keiner Zeit erinnern, in der die mexikanische Bevölkerung mehr Elend auszustehen gehabt hätte, wie dieses Jahr. Die Haupternte dahier ist Mais und mexikanische Bohnen (Frigole), die Dürre in den letzten 18 Monaten ist aber derart gewesen, daß geradezu nichts gezogen worden ist und das Vieh ist zu Tausenden zu Grunde gegangen. Leute, die seit Jahren als wohlhabend gelten, haben nichts mehr als ihre Ländereien. Arbeiter haben sich auf und davon gemacht, und suchen Beschäftigung in den nördlichen Counties und am Nueces-Flusse. Wenn die Trockenheit bis zu den kalten Herbstwinden anhält, wird kaum noch Rindvieh übrig bleiben und viele Familien werden Hunger leiden müssen.

G. Löbsack's
Pflanzen-Syrup
— und —
Schwindsuchtskur

ist das beste, größte und billigste Heilmittel für Erkältungen aller Art, **Husten, Schnupfen, Katarrh** im Kopf, auf der Brust oder im Magen, **für Asthma** (besonders wenn von Schlaflosigkeit begleitet), **blauen Husten,** und besonders für alle

Lungen- und Leberkrankheiten.

Zeugniß: Ich, der Unterzeichnete, litt schon mehrere Jahre an Asthma, so daß ich genöthigt war meinen Beruf aufzugeben und jede Nacht mußte ich 1 bis 2 Stunden und darüber im Lehnstuhl verbringen, und öfters glaubte ich sammt den Meinigen, daß es die letzte Nacht sei. Ich gebrauchte verschiedene Medicin aber stets umsonst; den Pflanzen-Syrup von Löbsack versuchte ich als das Letzte, wofür ich mein Geld wegwerfen wollte, aber dies ist gerade das Einzige, welches mir geholfen hat, so daß ich seither von keiner gestörten Nachtruhe mehr weiß. Das kann ich mit gutem Gewissen bezeugen, und Asthmaleidende sollten die Hoffnung nicht aufgeben, sondern ich möchte allen Asthma-Leidenden zurufen: „Probiert es und ihr erstaunt über die Wirkung von Löbsack's Pflanzen Syrup.
Aug. Stotz, 866—11th Ave., New York.

Zu beziehen von dem Erfinder und Fabrikanten: **G. Loebsack,**
60 Lewis Ave.
Cleveland. Ohio.

Preis per Flasche: 50 Cts.
☞ 6 Flaschen: $2.50. ☜

Leute, die Löbsack's Pflanzen-Syrup vorräthig halten wollen, werden überall verlangt.

☞ Das Geld sollte bei jeder Bestellung mitgesandt werden. Expreßkosten müssen vom Besteller bezahlt werden. Nicht weniger als sechs Flaschen werden versandt.
17'91—16'92.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

19.'91—18.'92

Pastor König's Nerven-Stärker

Glück und Gesundheit zurückgebracht. III.

Lawrence, Mass., Dec. '88.

Ich war zwölf Jahre lang nervenleidend, versuchte ohne Mühe und Kosten zu sparen, allerlei Medizin, aber vergeblich; dann wurde mir von Pastor Sagg, Pastor König's Nerven-Stärker empfohlen und nahm nur drei Flaschen davon, welche mich vollständig kurirten und mir mein früheres Glück und Gesundheit zurückbrachten. Ich hoffe, daß andere Leidende eben so gute Wirkung durch dieses Mittel erhalten als ich. Marie Sense.

Rutland, Vt., Nov. '88.

Herr O. F. Cummings schreibt: Eines meiner Kinder litt so an Krämpfen, daß es unbeschreiblich ist, wie sich dessen Gesichtsmuskeln und Augen verdrehten. Nachdem verschiedene Aerzte vergeblich das Leiden zu beseitigen versucht hatten, versuchte ich auf Empfehlung von Pastor Lonergan, Pastor König's Nerven-Stärker, welcher gleich eine Besserung des Zustandes hervorbrachte, so daß das Kind nun keine Krämpfe mehr bekommt und wieder stark und gesund ist.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Arkansas City, Kan., 2. Aug. Aus dem Cherokee-Lande wird gemeldet, daß in der Nähe des Neosha-Flusses vier Personen von texanischen Stieren getödtet wurden. Zuerst wurde eine Frau mit zwei Kindern angegriffen. Ein Kuhhirte, der zu Hilfe herbeieilte, wurde vom Pferde geschleudert und sofort getödtet.

Decatur, Ill., 3. August. Als John Williams am Sonntag in seiner Wohnung in Arthur, Ill., sein Mittagessen einnahm, wurde er von einem Blitzstrahl getroffen, und liegt seitdem noch bewußtlos darnieder. Die Aerzte sagen, daß er zwar am Leben, aber gelähmt bleiben wird. Die übrigen am Tische sitzenden Personen wurden nicht verletzt.

Champlain, N. Y., 5. Aug. Heute Abend gegen sieben Uhr rannte ein Excursionszug mit Sonntagschülern von Ellenburg und Rouses Point auf der Central Vermont-Bahn unmittelbar östlich von dieser Station in einen Postzug hinein. Der Excursionszug war stark besetzt und kehrte von Wellsborough Point zurück. Der 17jährige William Angell, und ein Arbeiter von Choteaughy Lake wurden sofort getödtet. Etwa 20 andere Personen wurden erheblich verletzt.

Kalamazoo, Mich., 5. Aug. Ein in südlicher Richtung fahrender Schnellzug der Grand Rapids & Indiana-Bahn ist heute Mittag drei Meilen nordöstlich von Kalamazoo verunglückt. Der Gepäck- und Expreßwaggon, ein Personenwaggon und ein Schlafwaggon entgleisten, und stürzten den Bahndamm hinab. Die Verwundeten, zwölf an der Zahl, wurden beinahe sämmtlich dem Schlafwaggon entnommen. Tödtlich verletzt ist jedoch Niemand. Man fand, daß eine Schiene durch Herausziehen der Bolzen und Nägel gelockert worden war.

St. Mary's, O., 6. August. Ohio hat die größte Oelquelle in der Welt, und wenn sie in voller Kraft fließt, kann sie drei Riesenbehälter, von denen jeder 25,000 Faß hält, innerhalb 24 Stunden füllen. Diese wunderbare Oelquelle liegt in Hancock County, vier Meilen südlich von North Baltimore. Der Brunnen ist 1128 Fuß tief, und als die Quelle erreicht wurde, und eine Verbindung durch eine zweizöllige Röhre hergestellt worden war, wurde ein Behälter von einer Fassungskraft von 600 Fässern innerhalb 90 Minuten gefüllt. Die Quelle ist im Stande, innerhalb 24 Stunden 75,000 Faß Oel hervorzubringen, und dies ist ungefähr der doppelte Betrag von irgend einer jetzt bekannten Oelquelle.

Crockston, Minn., 6. Aug. Gestern wurde ein Theil unseres County's von einem schrecklichen Regen- und Hagelunwetter heimgesucht. Im südlichen Theile des Counties wurde ein Gebiet von der Breite einer Meile und der Länge von 12 Meilen durch Hagelschlag verwüstet, und 5- bis 6000 Acres Getreide wurden beschädigt.

Blunt, S. D., 6. Aug. Der Thermometer steht auf hundert Grad im Schatten, und es weht ein schrecklicher Sturm. Um Mittag entstand aus der Locomotive des östlich gehenden Frachtzuges Feuer in der Prärie, westlich von hier, und die sämmtlichen Nachbarn machten sich auf, um die Flammen zu löschen, die rasend rasch den nördlichen Getreidfeldern in Sully County zueilten. Das Feuer wurde schließlich mit Hilfe der Bahnbeamten gedämpft. Das ganze County ist einer Zunderbüchse gleich, und Jedermann fürchtet Feuer, das zu irgend einer Zeit ausbrechen kann. Das gestrige Feuer, südlich von hier, zerstörte Tausende von Acres Heuland, und ungefähr 500 Tonnen Heu, welches in Haufen gebracht war, ist verbrannt.

Syracuse, N. Y., 6. August. Dem St. Louiser Expreßzug auf der West Shore-Bahn, der um 1 Uhr 58 Minuten morgens hier abgeht, begegnete heute Morgen, drei Meilen westlich von Fort Byron, in der Nähe von Dutcheß Cut, ein schreckliches Unglück. Der Zug lief mit voller Schnelligkeit, als er dort gegen einen Güterzug anrannte. Die Folgen des Zusammenstoßes waren entsetzlich, denn elf Personen verloren dadurch sofort das Leben. Alle, außer dem Heizer auf dem Passagier-Zuge, waren Italiener. Elf andere Italiener wurden schwer beschädigt und vier derselben werden ihren Wunden erliegen.

St. Louis, Mo., 7. Aug. Von Forth Worth, Texas, wird berichtet, daß der Director Dyrenfurth; die Luftschiffer Prof. Myers und C. W. Cosla; der Chemiker Dr. Rosell; der Electriker A. Draper und der Meteorologe George W. Curtis heute Morgen mit dem westlich gehenden Zuge der Texas & Pacific Bahn dort ankamen. Die Herren sind von der Regierung beauftragt, Experimente über künstliche Regenfabrikation, durch in den oberen Luftströmungen losgelassene Sprenggeschosse zu machen. In Begleitung der Regenmacher befand sich auch Herr Namels, der Verwalter der Viehzüchterei von Nelson Morris in Midland, Texas. Die Gesellschaft führte sämmtliche Geräthschaften für die beabsichtigte Regenfabrikation mit sich, und hoffentlich hat das Unternehmen den besten Erfolg.

Winnipeg, Manitoba, 7. Aug. In letzter Nacht wurde die hiesige Gegend von einem schweren Gewitter himgesucht, welches vielfaches Unheil anrichtete. In Morse Jaw wurde Frau Davis, und in Morden Frau Martin vom Blitz erschlagen.

Ashland, Wis., 9. August. Gegen vier Uhr gestern Nachmittag ereignete sich dahier ein schwerer Tornado, der die Gebäude zum größten Theil zerstörte und allgemein Unheil anrichtete. Schwerer Regenguß begleitete den Sturm und setzte den Ort unter Wasser. Die größte Gewalt machte sich in Washburne geltend, wo der Orkan Geschäftshäuser zerstörte und sieben Personen in einem Hause schwer verletzte. Ein Circus gab gerade eine Vorstellung. Die Zelte wurden in Fetzen zerrissen und viele Personen beschädigt. Zwei Männer wurden getödtet. Die Thiere entkamen aus ihren Käfigen und machten die Straßen unsicher. Etwa 6000 Bushel Getreide im Chicago, St. Paul und Minneapolis-Elevator wurden zerstört und einige Vergnügungs-Yachten und Fahrzeuge davongetrieben.

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung**; unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.

Sendet für den eleganten Katalog. **Heeb & Osborn**, Eigenthümer.

30'91—29'92.

Homöopathische Apotheke,

14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.

Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.

Billig, gut und prompt!

Man adressire:

KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders **unser eigen Eucalypt Cordial** — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

Husten-Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe. Leber-Pillen. Augen-Salbe. Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

Agenten überall verlangt!

Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.

Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.

16-18'92

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben,—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Westliche

Stiere

in gutem Mastzustande, im Alter von 2—4 Jahren, gegenwärtig in Kansas auf der Weide, sind in beliebiger Anzahl

zu verkaufen.

Um Näheres wende man sich an 32-35'91
I. Block, Ashland, Kan.

Land in Kansas:

160 Acres in Marion Co. für $1800— $200 baar, 7 Procent Zinsen.

100 Farmen von $10—25 per Acre zu den gleichen Bedingungen.

Eine fein colorirte correcte Karte von verschiedenen Counties für 16c Postmarken 30-32'91

John J. Funk, Peabody, Kan.

H. N. Waller,

Thierarzt,

Windom - - - Minn.

Graduirter des Ontarioer Veterinär-Collegiums.

Besucht Mountain Lake jeden Donnerstag nachmittags. 29-37,'91

Dr. C. A. Green,

Windom, Minn.

Besucht Mountain Lake regelmäßig jeden Donnerstag nachmittags
29-37,'91

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

6. August 1891.

Chicago, Ill.

Weizen, No. 2	87½—87⅝
Mais, No. 2	59½
Hafer, No. 2	27½
Roggen, No. 2	73½
Viehmarkt.	
Stiere	$3.50—6.22
Kühe, Bullen 2c.	1.75—2.10
Schweine	5.00—5.85
Schafe	4.40—4.50
Lämmer	3.75—5.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	94
Gerste, No. 2	67¼
Viehmarkt.	
Stiere	$2.75—5.25
Kälber	3.00—4.25
Bullen	1.50—2.25
Kühe	1.00—2.00
Schweine	4.50—5.30
Schafe	3.00—4.25
Lämmer	3.25—5.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	87¼

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	85⅛
Mais, No. 2	52¾—53⅝
Hafer, No. 2	26¾—27½
Roggen, No. 2	70½
Viehmarkt.	
Stiere	$5.00—5.80
Schweine	5.00—5.65
Schafe	3.10—4.80

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	78½
No. 2, roth	78
Mais, No. 2	50½
Hafer	25½
Viehmarkt.	
Stiere	$3.00—5.80
Kühe	1.50—3.00
Schweine	2.75—5.35½

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen.

Ich habe auch S. C. B. Leghorn und Light Brahma-Hühner und -Eier zu verkaufen. 23,'91—22,'92.

K. N. FRIESEN, Halstead, Kansas.

SPENCERIAN STEEL PENS

Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

General-Agentur für Amerika

— von —

Funke's Schriften.

Durch den Massenbezug von Funke's Werken sind wir jetzt in den Stand gesetzt, außergewöhnliche Offerten an diesen Sachen zu bieten.

Der Wandel vor Gott. Dargelegt nach den Fußstapfen des Patriarchen Joseph	$1 00
Brod und Schwert. Ein Buch für hungernde, zweifelnde und kämpfende Herzen. 3. Auflage	1 00
Wie der Hirsch schreit. Predigten und Betrachtungen. 3 Auflage	1 00
Reisebilder und Heimathsklänge. Erste Reihe (12. Auflage). Zweite Reihe (6. Auflage). Dritte Reihe (5. Auflage). Jeder Band (Reihe)	1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt. Dargelegt nach den Fußstapfen Abrahams. 7. Auflage	1 25
Tägliche Andachten.—Neue wohlfeile Ausgabe, mit dem Porträt des Verfassers. Zwei Bände; 5. Auflage	2 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung. 5 Auflage	1 00
Willst du gesund werden? Beiträge zur christlichen Seelenpflege. 5 Auflage	1 00
Seelenkämpfe und Seelenfrieden. Predigten. 4. Auflage	1 00
Freud', Leid, Arbeit im Ewigkeitslichte. 6. Auflage	1 25
St. Paulus zu Wasser und zu Lande. 6. Auflage	1 25
Die Schule des Lebens oder Lebensbilder im Lichte des Buches Jonas. 7. Auflage	1 00
Verwandlungen, oder wie ein Sehender blind und ein Blinder sehend wird. 4 Auflage	1 00
Christliche Fragezeichen, oder wie man in schwierigen Fragen und Entscheidungen des Lebens erfahren könne, welches der Wille Gottes sei. 12. Auflage	85
Neu. Christi Bild in Christi Nachfolgern, oder: Der Weg zur wahren Lebensfreude. 400 Seiten stark, schön gebunden, portofrei nur	1 25

Durch die Schriften Funke's weht ein erquickender Geist siegesmuthigen, weltüberwindenden Glaubens, der dem suchenden und zweifelnden Leser zu nicht geringem Segen gereichen wird. Der Verfasser versteht es meisterlich, die Kleinigkeiten des Lebens unter höhere Gesichtspunkte zu stellen. Mit aufmerksamem Auge und offenem Herzen beobachtet er die Menschen, denen er begegnet, und weiß ihnen stets eine Seite abzugewinnen, die sie interessant macht.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag, von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.

Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise. Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.— Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21.'91—20.'92.

THE CHICAGO AND

NORTH-WESTERN

RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.
37'90—36'91

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,

Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.
43'90—42'91.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

für $5.00.

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Ein —

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine vollständige Wiederherstellung von schweren Leiden einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen schicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und gibt Jung und Alt [illegible] Aufschlüsse über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem [illegible] besten Recepte [illegible] werden können. Schickt Eure Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

Die Behandlung

chronischer Leiden

mache ich zur Specialität.

Schwindsucht heile ich, wenn das Leiden noch nicht zu weit vorgeschritten ist.

Alle Formen von **Nasencatarrh** heile ich mit sicherem Erfolg.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit und zwar ohne Schmerzen ab.

Mein Büchlein, das viele Leiden und deren Behandlung beschreibt, versende ich frei an Jedermann, der darum nachsucht.

Man adressire:

J. J. ENTZ, M. D.
HILLSBORO, KAN.
18,'91—19,'92.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE
Dr. Bull's Cough Syrup will cure your cough for 25 c.
42'90—41'91.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.) Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Holbrook**, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. **Chicago, Ill.**

26,'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung

Ein Blatt, englisch oder deutsch	$1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen. Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend. Einzelne Nummern kosten per Jahr 25 Cents; fünf Nummern an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cts. per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten, und ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Dasselbe enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet, per Stück 15 Cents; per Dutzend $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien

— der —

Frohen Botschaft

von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.